

Bier und Wurst und Atombomben

Lehren aus dem diplomatischen Alltag

Von Paul Stänner

15.04.2023

Reisen per Anhalter und diplomatische Missionen haben einiges gemein, sagt der britische Diplomat Leigh Turner in seinen Erinnerungen. Trotz Abschweifungen auch ein nützliches Buch für den normalen Alltag.

Leigh Turner erinnert sich in seinem Buch an seine jugendlichen Ausschweifungen als Tramper quer durch die USA. Wo man mit schrulligen oder auch eher abschreckenden Gestalten zurechtkommen muss, will man nicht im Nirgendwo stranden. "Sowohl beim Autostoppen als auch in der Diplomatie muss man mit Ungewissheit umgehen können. Bei beiden kommt es darauf an, Beziehungen zu knüpfen, sich um guten Willen zu bemühen und Menschen zu beeinflussen – auch die, in deren Fahrzeuge man einsteigt."

So erstaunlich direkt lassen sich Lehren aus dem einfachen Alltag hochrechnen in die Gipfel der Weltpolitik. Leigh Turner kommt eher zufällig in die Diplomatie, macht Karriere und wird Diplomat und Botschafter in Moskau, Kiew, Ankara, Hongkong, Wien und Berlin, um nur einige Stopps zu nennen. Obwohl Turner sich in seiner Sprachbegabung als eine – Selbstauskunft – "zertifizierte Null" einschätzt, hat er an vielen Orten die Sprachen gelernt, so dass er gute Kontakte zu unterschiedlichen Bereichen der jeweiligen Kulturen finden konnte: "1992–1995 pflegte in Russland ein Besuch in einer Kolchose um zehn Uhr morgens mit Wodka zu beginnen. Es war Standard, zum Mittagessen erhebliche Mengen zu konsumieren, die üblicherweise in Hundert-Gramm-Einheiten verkauft wurden. W. Somerset Maugham, ein britischer Schriftsteller und Geheimdienstler, sprach 'vom Rauschzustand, der so viele in die Lage versetzt, alle Menschen als ihren Bruder anzusehen'."

Deprimierende Eindrücke aus dem Russland der 1990er-Jahre

In Deutschland sind es entsprechend Bier und Wurst, die den Weg zu den Menschen ebnen. Zu Leigh Turners Eigenschaften scheint zu gehören, dass er ununterbrochen schreiben

Leigh Turner:

The Hitchhiker's Guide to Diplomacy

Wie Diplomatie die Welt erklärt

Aus dem Englischen von Lisa Strausz

Czernin Verlag Wien

432 Seiten

28 Euro

muss. Entweder dienstliche Papiere, oder Briefe an seine Verwandten, in denen er die Besonderheiten seiner diversen Auslandsposten beschreibt, oder auch in Social Media, die er im Dienst Ihrer Majestät schon früh nutzte. Aus diesem Archiv ist sein Buch entstanden. Über seine Verhandlungen, die er beispielsweise mit den Argentinern über die Falklandinseln, mit den Chinesen über Hongkong oder als Leiter der Anti-Terror-Teams geführt hat, gibt Turner naturgemäß nichts preis, dem stehen Geheimhaltungsvorschriften entgegen.

Aber aus seinen Kenntnissen, Erfahrungen und Beobachtungen lassen sich Horizonte erschließen. Zum Beispiel beschreibt er ausführlich und deprimierend ergreifend, wie die russische Bevölkerung nach dem Ende der Sowjetunion unter dem Einbruch der Wirtschaft gelitten hat. Turner zitiert das düstere Bonmot eines russischen Politikers, der sich darüber beklagte, der IWF verlange von Russland, den Gürtel enger zu schnallen - aber Russland habe weder Gürtel noch Hose.

"Rückblickend erscheint es absurd, mit welchem Optimismus wir an Russlands Entwicklung zu einem freundlichen, gleichgesinnten Land geglaubt hatten. Es ist ein schöner Gedanke, dass Russland mit seiner Integration in die Weltwirtschaft zu einem normaleren Land wird. Es hat nur leider nicht funktioniert."

Wer Atomwaffen besitzt, sollte sie nie abgeben - die Lehre aus Putins Überfall

Turner schildert und widerlegt ausführlich mit Zahlen und politischen Einschätzungen die russischen Behauptungen, die den Angriff auf die Ukraine rechtfertigen sollen. Dagegen der Diplomat: "Der wahre Grund, warum Vladimir Putin in der Ukraine einmarschierte, war Eigennutz: Er will an der Macht bleiben. Die wahre Bedrohung, die von der Ukraine ausgeht, ist ihre erfolgreiche Demokratie, die den russischen Nachbarn eine Alternative zu Putins Autoritarismus bietet."

Was der Leser, die Leserin für die Zukunft so verstehen könnte, dass – sollte Putin die ukrainische Bedrohung ausgeschaltet haben – er sich anderen demokratischen Bedrohungen in seiner Umgebung zuwenden dürfte. Turners Mahnung: "Der Waffenbestand der Ukraine vor 1991 stand unter sowjetischem Kommando. Ich frage mich, ob Putin die Ukraine 2014 und 2022 überfallen hätte, wären die Waffen noch vorhanden gewesen. Jedenfalls sandte Russlands Angriff auf die Ukraine jedem Land, das erwägt, sein Atomarsenal einzustampfen, eine klare und deutliche Botschaft: GEBT EURE ATOMWAFFEN NICHT AUF!"

Soviel zu den Möglichkeiten und Grenzen der Diplomatie.

Der Diplomat als (Zu-)Vielschreiber

Wenn jemand, der privat wie beruflich immer gern geschrieben hat, sagt "Ich erkläre euch mal die Welt", besteht leicht die Gefahr, dass er vom Hölzchen aufs Stöckchen kommt. Turner ist am besten, wo er sich einem konkreten Thema zuwendet. Ab Seite 300 von 432 aber wird auffällig, dass Turner schaut, was er noch an alten Briefen, Memos und unausgearbeiteten Notizen im Zettelkasten hat. Das muss jetzt alles raus! Ab Seite 350 kommen dann nicht nur die allerletzten Karteikarten, sondern auch die Flusen vom Boden hoch. Man fängt an zu blättern und findet launige Bemerkungen über den Botschaftsalltag, die Notwendigkeit von Karaoke-Gesängen mit ausländischen Diplomaten und seine quälend umständlichen Bemühun-

gen, seinem Berliner Sportstudio eine Kündigung zu überreichen, was viel über die Deutschen erzählt. Doch nach einiger Zeit macht der Smalltalk, geübt auf Botschaftsempfängen, den Lesenden keine große Freude mehr. Weniger wäre mehr gewesen, manches wäre in einem Zeitungsartikel oder in einem seiner Romane besser aufgehoben.

Nichtsdestotrotz: Es ein gut geschriebenes, unterhaltsames, lehrreiches Buch, gerade bei den gegenwärtigen Auseinandersetzungen. Am Ende hat uns Turner vielleicht nicht komplett die Welt erklärt, aber er gibt uns einige Lehren, die sich erstaunlich direkt von den Gipfeln der hohen Weltpolitik herunterrechnen lassen auf den einfachen Alltag.